

ZO/AvU-Archiv



*Betriebsökonom Werner Fierz aus Hadlikon beteiligt sich nach dreissig Jahren erstmals wieder an den Schweizerischen **Stenografentagen** in Winterthur.*

Hinwil: Der Betriebsökonom Werner Fierz gehört zu den «Exoten», die noch mehrsprachig **stenografieren können**

So schnell schreiben, wie man spricht

In der kaufmännischen Ausbildung war **Stenografie einst Pflichtfach. Heute wird sie nur noch von einigen «Exoten» gepflegt. Der Hadliker Werner Fierz ist einer von ihnen.**

Werner Frei

«Brot, Milch, Fleisch»: Selten zwar, aber es kann schon vorkommen, dass Werner Fierz seiner Frau den «Postizettel» (siehe Illustration) in **Steno**grafie notiert. Bei diesem System werden nur die Konsonanten geschrieben, die Vokale durch Höher- oder Tieferstellen der Konsonanten sowie durch verstärkten Schreibdruck dargestellt. Markante Vor- und Nachsilben und die häufigsten Wörter haben eigene Kürzel.

Vier- bis fünfmal schneller

Der Bildungssekretär beim Schweizerischen Fleischfachverband hat schon als Drittschuljahr die damals sehr verbreitete Kurzschrift erlernt und hat es bis heute nie bereut: «Ich benütze **Steno** für meine persönlichen Notizen, aber auch wenn ich an einer Versammlung oder Konferenz das Protokoll führen muss.» Er könne damit effizienter arbeiten und viel Zeit sparen, da er drei- bis viermal schneller sei als mit der Kurrentschrift. Manche hielten ihn deshalb wohl für konservativ, doch sei dies ein Vorurteil: «Das ist dummes Geschwätz von Leuten, welche den Sinn der **Steno**grafie nicht einsehen.» Ein Gespräch aufs Tonband aufzuzeichnen und dies nachher abzuhören, ist für Fierz eine Horrorvorstellung: «Da wird man ja nie fertig.»

Vereine führen Tradition weiter

Trotzdem: Die Realität sieht anders aus. Mit dem Einzug des Computers ist der **Steno**grafieunterricht aus den überfüllten Lehrplänen gestrichen worden. Der Chef schreibt seine Briefe selber, macht einen handschriftlichen Entwurf oder spricht seine Texte für die Sekretärin ins Diktaphon. Inzwischen kann die Schnellschreibkunst nur noch in Abendkursen - zum Beispiel in **Steno**grafievereinen - erlernt werden. Zudem bietet der Verband empfehlenswerte Fernkurse an. Werner Fierz ist seit seiner Schulzeit beim **Steno**grafieverein Wädenswil-Richterswil dabei, weil er dort aufgewachsen ist. «Der Verein bietet einmal pro Woche Übungsstunden an, wo während dreier Minuten ausgewählte Texte in unterschiedlichen Geschwindigkeiten diktieren werden.» Dies ist auch an den Schweizerischen **Steno**grafentagen vom Wochenende in Winterthur der Fall, an denen Fierz nach dreissig Jahren erstmals wieder teilnimmt. Letztmals war er 1975 in Bellinzona dabei, doch seine Resultate seien nicht aussergewöhnlich gewesen.

Rechtschreibung wird bewertet

Beansprucht von Familie und Beruf, hat er sich in den folgenden Jahrzehnten nicht mehr daran beteiligt. «Jetzt will ich es wieder einmal versuchen», sagt der 62-Jährige. Amgenendet hat er sich für Deutsch (180 Silben), Französisch (160), Englisch (120) und Italienisch (80 bis 120). «Italienisch ist ein mutiger Versuch, denn diese Sprache benütze ich noch nicht sehr lange», schränkt Fierz ein. Er beteiligt sich damit erstmals

an einem Wettbewerb, was doch ein gewisses sprachliches Niveau voraussetzt. Das **Steno**gramm muss in Schreibschrift umgeschrieben werden, worauf anschliessend die Rechtschreibung und die Satzzeichen bewertet werden. Das **Steno**gramm dient dem Prüfungsexperten lediglich als zusätzliche Information.

Rangliste ist unwichtig

Das Schön- und Korrektschreiben - «Königsdisziplin» in der **Steno**grafie - wird in einer separaten Wettbewerbskategorie geprüft. Eine Rangliste gibt es zwar an den **Steno**grafentagen, aber diese ist für Fierz unwichtig: «Ich will eine gute Arbeit abliefern.» Ein eigentliches Training hat er ebenfalls nicht absolviert, da er die **Steno**grafie täglich anwendet und so à jour bleibt.

Schlechte Chancen für die Zukunft

Die Zukunft der **Steno**grafie schätzt er eher pessimistisch ein, obwohl er einige Studenten an der Universität oder an Fachhochschulen kennt, welche **Steno**grafie gelernt haben und diese anwenden. «Es ist die einzige Möglichkeit, rasch und ohne grossen Aufwand etwas zu notieren und gleichzeitig geistig präsent zu sein», ist Fierz überzeugt. Dies erfordere natürlich eine gewisse Routine, denn achtzig Silben genügten nicht. Immerhin könne man sich in etwa vierzig Ausbildungsstunden eine gute Grundlage erarbeiten.

«Kaum mehr Interesse da»

Dominik Lagler, Rektor der Kaufmännischen Berufsschule und Berufsmittelschule Uster, meint zur aktuellen Bedeutung der **Steno**grafie: «In der kaufmännischen Grund- und auch in der Weiterbildung wird **Steno**grafie seit Jahren nicht mehr unterrichtet, weil das Interesse für diese Kurzschrift kaum mehr spürbar ist. Vermutlich ist der Rückgang der **Steno**grafie auch auf die zunehmende Verbreitung von Laptops zurückzuführen. Mit diesem erfassen immer mehr Protokollführer ihr Protokoll direkt an der Sitzung, was eine erhebliche Zeitersparnis bedeutet.»

Erschienen am Freitag, 27. April 2007

© «Der Zürcher Oberländer» / «Anzeiger von Uster»